

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 42 (1900)

Heft: 3

Artikel: Mitteilungen aus der Praxis

Autor: Strebel, L.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-590619>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

vom Fötus herrührten, denn derselbe war dicht behaart und allen Anzeichen nach schon seit mehreren Tagen abgestorben.“

Die Haarballen hatten die Gestalt abgeflachter Kugeln von 8—10 *cm* Durchmesser und 4 *cm* Dicke. Sie bestanden aus wirbelförmig angeordneten, etwa 5 *cm* langen, normalen Kälberhaaren, die mit Talg und Spuren von Meconium verklebt waren. Die peripheren Spitzen der Haare ragten aus den Ballen frei heraus. Das Gewicht der letztern betrug 100—160 Gramm.

Zwei ähnliche Fälle werden von Mathis und Matrimon¹⁾ erwähnt. Eine ihrer Haarballen stammte aus dem Uterus einer achtjährigen Kuh, welche ein sehr grosses Kalb brachte. Die Balle hatte eine Breite von 8—10 *cm* und eine Dicke von 2—3 *cm*. Der andere Fund wurde bei der Ausscheidung eines seit mehreren Monaten abgestorbenen, eingetrockneten Fötus gemacht.

Die Haarballen aus dem Uterus haben Ähnlichkeit mit den allbekannten gleichnamigen Gebilden aus dem Magen. Für das Zustandekommen der letzteren ist die drehende Bewegung des Inhaltes durch die Peristaltik des Magens von unverkennbarem Einflusse. Mathis meint nun, dass die Fortpflanzung der Pansenbewegung auf den Uterusinhalt ein Rollen des Schlammes in letzterem Organe veranlasse, so dass sich derselbe zu Kugeln balle. Vorbedingung ist natürlich ein Ausfallen der Haare durch Maceration und eine Abnahme der Spannung der Uteruswand infolge des Absterbens des Fötus. Mit dieser Erklärung scheint mir der betreffende Autor das Richtige getroffen zu haben.

Mitteilungen aus der Praxis.

Von Bezirkstierarzt Ls. Strebel in Praroman, Kt. Freiburg.

I. Wirkung des nahen Blitzschlages. Am 19. Juni wurde auf einer Plaffeyer Alpe eine Stute vom Blitze

¹⁾ Société d. sc. vétér. Bulletin. Bd. 2. S. 277.

erschlagen. Ein 18 Monate altes, neben der Stute gestandenes Fohlen empfand gleichfalls die Wirkung des Blitzstrahles. Es hatten sich bei demselben sofort auffällige Störungen im Gange eingestellt. Da dieselben fort dauerten, wurde ich am 13. Juli vom Eigentümer zur Untersuchung des Tieres herbeigerufen.

Untersuchungsergebnis. Im Ruhezustand zeigt das Tier wenig auffallendes, bloss benimmt es sich etwas unruhig. Der Puls ist klein, die Atmung etwas frequent, Kopf und Hals werden leicht nach rechts gehalten. Die Haare sind am linken Augenbogen etwas versengt.

Im Schritte, besonders aber im Trabe ist der Gang unsicher, wackelnd; die Füsse werden gekreuzt vorwärts gebracht, der Gang bewegt sich nach rechts; nach einiger Bewegung droht das Tier zu Boden zu stürzen. Will man dasselbe rückwärts treiben, so stürzt es rücklings nieder. Im Kreise ist es fast nicht im stande zu gehen, so stark werden die Füsse gekreuzt.

Diagnose. Partielle Gehirnähmung infolge des Blitzschlages.

Da an eine Heilung des Tieres nicht zu denken war und da zudem im Kanton Freiburg vom Blitze getötete oder unrettbar getroffene Pferde von der Pferdeversicherungskasse entschädigt werden, so liess ich das auf 700 Fr. geschätzte Tier sofort abthun.

Die Sektion ergab folgendes: Am hinteren Ende der dorsalen Fläche der linken Grosshirnhemisphäre bemerkt man auf der Hirnrinde hirsekorn- bis erbsengrosse, ziemlich konsistente haemorrhagische Herde, die beim Überspülen der Schnittfläche mit Wasser nicht zu entfernen sind. Das Gehirn erscheint an dieser Stelle braunrot. Die übrigen Organe zeigen keinerlei Veränderungen.

II. Am 20. Juli wurde ich zur Untersuchung einer 4 Jahre alten, Freiburger Schwarzscheckkuh gerufen, die nach Aussage des Eigentümers plötzlich krank geworden und zweimal zu Boden gestürzt war.

Befund. Die Kuh ist stark aufgeregt, unruhig, schlägt mit dem Kopfe gegen die Krippe; die Augen sind glotzend, die Atmung erschwert und der Puls beschleunigt, die Fresslust geringe und die Peristaltik unterdrückt. Beim Heraustreten aus dem Stalle droht das Tier niederzustürzen; der Gang ist wackelnd, unsicher: das Tier läuft im Kreise herum, drängt beständig nach rechts, weicht den Hindernissen nicht aus und kann nur schwer zum Stillstehen gebracht werden. Beim Beklopfen der Stirn mit den Fingern äussert dasselbe grosse Schmerzen. Beim Eintritt in den Stall stürzt es zu Boden und bleibt einige Zeit ohnmächtig liegen.

Der linke Augapfel ist stark verwundet; die Cornea, die Krystallinse und der Glaskörper sind gespalten; der Augapfel ist infolge des Ausflusses des humor aqueus der vorderen Augenkammer stark zusammengeschrumpft.

Diagnose. Gehirnblutung infolge Traumas, wahrscheinlich durch einen in das linke Auge erlittenen Hornstoss.

Die Kuh wurde geschlachtet. Die Vornahme der Sektion war mir nicht vergönnt. Nach Mitteilung des Eigentümers bestund ein ziemlich grosser Bluterguss im Gehirn.

III. Am 25. Juli untersuchte ich ein 3 Monate altes Kalb, das nach Aussage des Eigentümers im Tage ein- bis zweimal plötzlich niederstürzte und einige Zeit ohnmächtig blieb.

Untersuchungsergebnis. Die Fresslust ist vermindert, die Peristaltik unterdrückt, der Koth weissgelblich, zum Teil flüssig, zum Teil trocken. Beim Drücken auf die linke Flanke äussert das Tier etwelchen Schmerz; dasselbe ist sonst munter und springt wie ein gesundes. Beim Klopfen auf die Stirn verrät es keine Schmerzempfindung. Nach einer 10 bis 15 Minuten langen Bewegung stürzt das Kalb plötzlich zu Boden, dabei bellende Schreie ausstossend. Das Maul ist zusammengepresst. Kopf und Hals etwas gebogen, bleibt es einige Zeit besinnungslos liegen, steht dann wieder auf, gleich als wäre nichts geschehen.

Eine bestimmte Diagnose der Ursachen dieser epileptischen Anfälle war nicht möglich; dagegen vermutete ich Fremdkörper im Darm und verordnete deshalb neben kalten Umschlägen auf den Kopf eine Laxans. Nach 3 Tagen wurde das Kalb getötet.

Die Sektion konnte ich nicht vornehmen. Wie mir der Eigentümer berichtete, fand sich das Gehirn normal, dagegen ein grosser Haarballen im Darmlumen, dessen Lumen ganz verstopfend.

Steht hier die Wirkung des Haarballens auf den Darm nicht im Zusammenhang mit der Gehirnhyperraemie?!

Beitrag zur Chirurgie der Gelenkkrankheiten.

Von A. W. Salvisberg, Kreistierarzt in Tavannes.

1. Fall.

Am 17. Februar 1897 wurde mir von einem Arzte eine 16jährige Stute — Reit- und Wagenpferd — vorgeführt, welche während der Nacht am rechten Sprunggelenk verletzt worden war.

Die Verletzung entstand vermutlich durch den Tritt eines losgewordenen Pferdes mit Winterbeschlagn auf das Sprunggelenk, für welche Annahme auch Form und Sitz der Wunde sprachen.

Auf der lateralen Seite des rechten Sprunggelenkes befindet sich eine horizontale cirka 7 cm lange Wunde mit scharfen Rändern. Aus der Wunde fliesst Synovia. Die Umgebung ist geschwellt.

Die Stelle wird handtellergröss rasiert und mit 2 0/0 Kresapol desinfiziert. Besondere Beobachtung wird den Wundrändern geschenkt, die peinlich von Haaren gereinigt werden. Mit hydrophiler Gaze (nicht Watte) und Sublimat wird die Wunde ausgetupft. Um meine Diagnose — Gelenkwunde — zu sichern, sondiere ich mit einer Knopfsonde. Die Sonde gleitet fast in ihrer ganzen Länge hinein und wird bei Be-